

# Stolper Post.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für Einzeiler 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 30 Pfg.

## Die Regierungsveränderungen.

Nachdem im Reichsanzeiger die in der Presse zum Vordruck erörterten Personalveränderungen in obersten Reichsämtern publiziert worden sind, fällt auch für uns der Grund der Veränderung in dieser Angelegenheit fort. Die Ernennungen sind vollzogen, wir haben also jetzt mit Thatsachen, nicht mehr mit Combinationen zu thun.

Der Rücktritt des Herrn Staatssekretärs Dr. v. Bötticher hat zwei bedeutungsvolle Personalveränderungen mit sich geführt: die Uebernahme des Reichsamts des Innern und der Stellvertretung des Reichskanzlers durch Herrn Dr. Grafen von Posadowsky-Wehner und die Uebertragung der Vicepräsidentenschaft des Reichsministeriums an Herrn Dr. von Miquel. Wir halten dieses Arrangement für ein sehr glückliches und hoffen wesentlich, daß Herr von Miquel als stellvertretender Ministerpräsident die Interessen des führenden Bundesstaates im Bundesrathe energisch zur Geltung bringen wird.

Herr von Bötticher hat in den letzten Jahren seiner Amtsverwaltung das Vertrauen der conservativen Partei leider nicht nur in vollem Umfange genossen. Falsch aber ist die Behauptung, die Conservativen hätten den bisherigen Staatssekretär persönlich bekämpft oder gar gegen ihn intriguiert. Bereitwillig hat unsere Partei Maßregeln unterstützt, die Herr von Bötticher im Reichstag brachte, wenn sie dieselben als dem Gemeinwohl dienlich erachtete; entschieden aber hat sie Vorschläge und Anträge des Herrn Staatssekretärs bekämpft, wenn dieselben — wie dies eine Zeit lang leider vorwiegend der Fall war — einen für das Gemeinwohl verderblichen Charakter aufwiesen. Herr von Bötticher gegenüberstanden. Sie haben die große Unerblichkeit, die hohe Aufopferung im Dienst des Reichs, die eminenten Begabungen des Scheidenden stets erkannt und nur beklagt, daß so hervorragende Eigenschaften sehr häufig nach einer falschen Seite hin zur Geltung gebracht wurden. Was wir in dieser Hinsicht stets am meisten bedauert haben, war der Umstand, daß Herr von Bötticher den alten Oppositionsparteien und selbst der revolutionären Socialdemokratie vielfach entgegengekommen gezeigt hat, während es nothwendig gewesen wäre, diese Richtungen grundsätzlich und entschieden zu bekämpfen.

Von Herrn Dr. Grafen von Posadowsky haben wir ohne Zweifel eine klare und unzuweifelnde Stellungnahme zu erwarten; in ihm wird das absterbende Manchestertum ebensowenig einen Rückgang erblicken dürfen, wie die revolutionäre Socialdemokratie. Der bisherige Schatzsekretär hat es verstanden, sich trotz der häufigen Anfeindungen seitens der Linken in kurzer Zeit in Respekt zu setzen. Anfangs wagten auch ihm gegenüber dieselben Blätter die Anzulänglichlichkeit und parlamentarischer Unbeholfenheit zu sagen, welche heute daselbe Thema gegenüber dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts, Herrn von Bobbielsky, anschlagen. Solche „Kritiken“, zu denen doch thatsächlich alle realen Untertanen fehlen, sind einfach widerwärtig, sie grenzen insofern an Unverschämtheit, als die Blätter, die sich dergleichen anmaßen, die Urtheilskraft Sr. Majestät des Kaisers anzuzweifeln. Außerdem aber bilden sie einen neuen Vorstoß gegen ein verfassungsmäßiges Recht der Krone.

Wir haben nach Gründen nicht zu forschen, die hinsichtlich der Ministerberufung für Se. Majestät maßgebend gewesen sind. Wir sind aber der vollsten Ueberzeugung, daß der Kaiser und

König mit weiser Sorgfalt seine Wahl getroffen hat. Den Vorgängern möchten wir also rathen, das amtliche Wirken der Neuenannten ruhig abzuwarten und nicht vorschnell zu einer Kritik zu schreiten, die lediglich von Neuzerlichkeiten und Voreingenommenheit beeinflusst ist. Das beispielsweise Herr von Bobbielsky unserer Partei nahesteht, daß er zudem — horribile dictu — preußischer Generalleutnant und gar Großgrundbesitzer ist, sollte doch für die Presse der Reichstagsmehrheit nicht genügen, um ihm kurzerhand die Fähigkeiten für die Leitung des Reichspostamts abzuspochen. Wie beschränkt werden diese Blätter dastehen, wenn Herr von Bobbielsky — woran wir gar nicht im mindesten zweifeln — neues Leben in den Postmechanismus bringen und auch seinen Beamten als ein treuer fürsorglicher Vorgesetzter sich erweisen wird.

## Politische Uebersicht.

Stolp 13 Juli 1897.

Zur Kaiserparade bei Koblenz treffen der Kaiser und die Kaiserin mittels Sonderzuges am 30. August Vormittags auf dem Bahnhofe Urmitz ein. Die eigentliche Parade findet auf dem Gelände zwischen Bahnhof Urmitz, Mühlheim, Kettig und Weisenthurm statt. Nach der Parade werden sich die Majestäten nach Koblenz in das kgl. Schloß begeben.

Die braunschweigische Thronfolgefrage. Die „Braunschw. N. Nachr.“ veröffentlicht eine Adresse der „Vaterländischen Vereinigung des Herzogthums Braunschweig“ an die braunschweigischen Landtagsabgeordneten, in welcher die Letzteren ersucht werden, nunmehr die Thronfolgefrage in der nächsten Sitzung aufzunehmen.

Sicherem Vernehmen nach ist für den 1. September die Berufung des Eisenbahnpräsidenten Höter in Köln nach Berlin in Aussicht genommen, wo er eine Directorstelle im Handelsministerium erhalten soll. In diesem Amte würde er sich vorzugsweise mit den Vorarbeiten für den autonomen deutschen Zolltarif zu beschäftigen haben, der den späteren Verhandlungen über Handelsverträge zu Grunde gelegt werden soll. Die Köln. Ztg. schreibt über den neuen Director: Herr Höter ist der erste Leiter der Kölner Eisenbahn-Direction nach der neuen Ordnung der Directionsbezirke, die mit dem 1. April 1895 erfolgte und demnach nur wenige Jahre in seinem jetzigen Amte thätig, das er allerdings schon seit August 1894 bis zum Rücktritt des Präsidenten commissarisch verwaltet hatte. In dieser kurzen Zeit hat er sich in den Kreisen der Kölner Bürgerschaft und besonders der Handelswelt aufrichtigste Wertschätzung und Zuneigung zu erwerben gewußt, wobei ihm allerdings seine genaue Kenntniss der rheinischen Verhältnisse aus seiner früheren Thätigkeit als Directionsmitglied der ehemaligen Rheinischen Eisenbahngesellschaft zu statten kam. Präsident Höter hatte namentlich stets ein offenes Ohr für alle berechtigten Wünsche der Verkehrsreisenden und widmete den zahlreichen an ihn herantretenden Anträgen aus den Kreisen der Bevölkerung des Directionsbezirks eingehende, wohlwollende Prüfung und hat vielen Wünschen und Beschwerden Rechnung getragen. Ehe er als Eisenbahnpräsident nach Köln kam, war er als Geh. Ober-Regierungsrath im Eisenbahnministerium thätig. Im Handelsministerium wird Herr Höter seine eingehende Kenntniss des Verkehrswezens und seine große Arbeitskraft zum Besten des ganzen Landes verwerthen können.

Die Einberufung des Eisenbahnpräsidenten Höter in das Handelsministerium ist, wie die Köln. Ztg. hört, dadurch veranlaßt, daß der Ministerial-Director v. Wendt zum 1. October seine Pensionirung beantragt hat und vom 1. September beurlaubt werden wird. Von dem letzteren Zeitpunkt an wird Präsident Höter mit Wahrnehmung der Director-Geschäfte beauftragt werden, und es ist hiernach nicht zu bezweifeln, daß er nach erfolgter Pensionirung des Herrn v. Wendt zu dessen Nachfolger berufen werden wird.

Von unserer Marine. Den in das Ausland gehenden deutschen Kriegsschiffen wird für die Folge mit der Tropenausrüstung zugleich ein Farbstoff zum Dunkel färben je eines Arbeitsanzuges der Mannschaften des Landungskorps mitgegeben werden. Der Zweck des Färbens ist, bei Landungsoperationen in den Tropen, besonders im Buschlande, dem Arbeitsanzug eine den Träger möglichst verbergende Farbe zu geben. Der Farbstoff wird in der Weise hergestellt, daß Echinorin mit Seewasser gekocht und dann der erkalternden Flüssigkeit reines Chlorophyll zugesetzt wird. Betreffs der Wiederentfernung des Farbstoffes aus den Anzügen ist folgende Instruction erlassen worden: Nach dem Gebrauch werden die Anzüge erst in Wasser gründlich gespült, um den im Wasser löslichen Theil der Farbe zu entfernen. Erst hiernach findet das Waschen mit Marineseife und kaltem Wasser statt.

Zur Flottenfrage. Der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg veröffentlicht in der „Dtsch. Kol.-Ztg.“ ein Rundschreiben an die Abtheilungen der Gesellschaft, worin er unter Hinweis auf die in der Hauptversammlung in München bezüglich der Flottenfrage gefassten Beschlüsse mittheilt: Der Ausschuss der Gesellschaft hat sich bereits mit diesem Gegenstande befaßt und eine besondere Commission erwählt und dieselbe ersucht, die zur Ausführung des Beschlusses der Hauptversammlung geeigneten Maßnahmen zu ergreifen. An die Abtheilung der Gesellschaft wird die Bitte gerichtet, nicht etwa für Schiffsbauten, sondern zwecks Begründung des beschlossenen Flottenwerbungsplans der Kolonialgesellschaft möglichst bald mit der Veranstaltung von Sammlungen für die Flottenwerbung zu beginnen, damit sowohl die Abtheilungen wie die Centrale zu Beginn des Herbstes in der Lage sind, zweckentsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um in möglichst weiten Kreisen durch Wort und Schrift Verständniß für die Nothwendigkeit einer Flottenvermehrung zu wecken. — Die „Berl. N. Nachr.“ machen den Vorschlag, die Werbung für den Flottengedanken nicht auf die Erwachsenen zu beschränken, sondern den Schwerpunkt in den Schulunterricht zu legen. Das Blatt schreibt: Jeder heranwachsende Deutsche muß von der Nothwendigkeit der Machtstellung Deutschlands zu See ebenso überzeugt sein, wie dies bisher hinsichtlich der deutschen Machtstellung zu Lande der Fall gewesen ist; den deutschen Unterrichtsverwaltungen liegt in dieser Hinsicht noch eine große Aufgabe ob. An den Regenten von Mecklenburg erlauben wir uns die Bitte, in dieser Beziehung in seinem Lande bahnbrechend voranzugehen; die preussische Unterrichtsverwaltung wird schwerlich dahinter zurückbleiben.

Dem Handwerk, insbesondere dem Kunstgewerbe, so äußerte sich der Handelsminister Briefe unlängst im preussischen Abgeordnetenhaus, müsse auch in Preußen Seitens der Staatsverwaltung eine intensivere Pflege und Fürsorge zu Theil werden. Der Minister wies dabei auf die guten Erfolge hin, welche von einigen süddeutschen Staaten zur Erhaltung und Hebung

Kuchdruck verboten

## Das Mieder vom Tegernsee.

Erzählung aus dem bayerischen Hochgebirge von M. Grundschötter.

7. Fortsetzung.

Es waren hochgewachsene Gestalten mit energischen Gesichtern, alle in der oberbayerischen Gebirgsstracht, den kurzen Lederhosen, nackten Knien, Wadenstrümpfen und eisenschlagenen Schuhen; die kurze Foppe und den kleidsamen Lederkappeln legten sie gewöhnlich bei der Arbeit ab. Der grüne Spitzhut mit der Ader- oder Auerhahnfeder war bei manchen von dem erhitzten Kopf zurückgeschoben, so saßen sie mit ihren langen Griesbeilen kühn und wild zugleich aus. Mehr als einer von ihnen musterte den neuen landsfremden Forstgehülfsen mit misstrauischen Blicken.

Leonhard fühlte, daß er hier das Vertrauen erst zu erkämpfen habe; die große, wilde Gebirgswelt gefiel ihm aber; die kräftige, würzige Luft ließ ihn freier aufathmen nach den letzten erregten Tagen, und mit freudiger Zuversicht mußte er, bald alle Schwierigkeiten mit Muth und Ausdauer zu überwinden.

Der Oktober brachte immer kühlere, herblichere Tage. Auf dem Hofe des Bühlbauern war es noch viel stiller geworden; der Alte war unzugänglicher als je: nur zuweilen sah man das blosse Gesicht seiner verstorbenen Frau vor ihm stehen, als wollte es ihm Vorwürfe machen. Hätte er so gegen seinen einzigen Sohn haben aufstehen können, wenn sie noch lebte? Leonhard zog er sich dann in die Einsamkeit zurück und rechtigte seine Strenge vor sich selbst mit dem Gedanken, daß die Erfahrung, was es heiße von der eigenen Arbeit leben zu müssen, der harte Dienst im Waldgebirge, ihn bald genug zu ihm zurücktreiben und gesügelter machen würde. Aber die Hoffnungen, die er darauf setzte, sollten bald zu Schanden werden. Eines Morgens sah er durch den jede Entfernung noch schillernden Nebel die dunkle Gestalt eines Mannes herantreten, der einen langen Stab in den Händen trug, um den bunte Bänder flatterten.

Neugierig, was das zu bedeuten habe, trat er in die Thür des Hauses und erkannte in dem Herankommenden einen Mann, der seiner ganzen Erscheinung nach ein Hochzeitsgast sein mußte, denn auch der Rosmarinzweig schmückte seinen Hut, und im Knosploch der Foppe prangten ein Straußlein und bunte Bänder.

„Grüß Gott, Bühlbauer,“ rief er schon von weitem und schwenkte den Hut, „i hab a Briefel für di; doch erst mußt mei Spruch hör'n. Also, i hab dir zu verkünden, daß die chrsame Jungfrau Burgei von Ermannshof bei Rottach, die Tochter vom Hofbauern Dairin Winterhalter im Verspruch is mit dem Wirthssohn Xaver Deubel von Gmund, und daß die Hochzeit is am Tag der allgemeinen Riada, also in acht Tag scho. Sie hon's rajch g'richt, weil a Frau ins Haus muß.“

Wie erstarrt stand der Bauer da. Sein Gesicht wurde bald hochrot, bald blaß, und mit heiserer Stimme rief er: „Was sagst? Die Burgei von Rottach? Bin i net einig g'worden mit dem Vater der Dirn nach der B'schau, daß sie mein Sohn heiraten sollt?“

„Ist lachte der Bauer gemüthlich. „Ja, da mußt'n Bauer selber frag'n und dein Sohn, der furtgangen is wie'n arme Teufel, um an' Dienst zu suchen als Holzknicht oder Jager, — an Bauernsohn! Mein, die Burgei hätt's net erfahr'n, daß er sie net g'wollt hat? Meinst, a reichs' Madel wär damit zufriednen? — Grad drum hat's sich entschlossen, so bald als möglich an anderen glückli zu machen. — So — un hier is a Briefel vom Rottacher. I denk, du kimmst doch auf die Hochzeit!“ rief er spöttisch den Alten zu. „B'hüt di Gott derweill!“

Damit machte er Kehrt und trabte dem nächsten Hofe zu. Der Bühlhofbauer aber wandte ihm mit einem wüthenden Blicke den Rücken, dann öffnete er den Brief und las:

„Woas wir mit einander verabredet hon, is aus, Bühlbauer. Daß bei Sohn mei Tochter net mag un lieber in die Welt geht, um selbst sei Brot zu suchen, das wissen wir scho; daß du'n hast geh'n lassen, war net klug von dir. Meinst, mei Burgei ließ sich an Mann aufzwinga, der sie nit woht? Wir zwoa san ferti mittanand.“

Wüthend zerriß der Bauer den Brief in kleine Fetzen. Dann ging er durch Hof und Ställe, fand überall etwas zu tabeln, so daß der neue Knicht, der nach Leonhards Abschied dort thätig war, den Kopf schüttelte und dachte: „Bei dem bleib i net lang.“

Acht Tage später war der Tag der großen Riada (Kirchweib) und damit zugleich der Hochzeitstag der reichen Bauern-tochter.

Bei festlichem Geläut zogen Burschen und Mädchen, selbst

alte Leute im höchsten Festtagsstaat von allen Seiten herbei zum Gottesdienst in der alten Städtkirche. Durch das obere Ende des Dorfes zog sich eine doppelte Reihe von Büden hin mit all jenen Herrlichkeiten, an denen jung und alt der ländlichen Bevölkerung seine Freude hat.

Während des Gottesdienstes blieb es noch ruhig vor denselben; als dieser aber zu Ende war, ging der Lärm mit Musik aller Art los. Doch erst gab es dann eine Feier in der Kirche von Egerm und Tegernsee, die Schaaren von Neugirigen dahin lockte, eine Trauung, — und zwar die der reichen Burgei von Rottach, und nach der kirchlichen Feier die im Hause der Braut.

Auch Leonhards Vater war ja g'laden, aber wie hätte er es übers Herz bringen können, selbst bei diesem Feste zu erscheinen! Grollend hörte er das Geläut der Glocken von Egerm, die Freundschaften der jungen Burschen, so manchen Sühlschrei der Hinfahrenden und Heimkehrenden, der über den See und hinauf zu den Bergen drang. Obgleich er nicht sehen wollte mit dem leiblichen Aug'n, so sah er doch im Geiste die Braut mit ihrem rothen Haar und den hochrothen Wangen auf dem von vier Pferden gezogenen „Kammerwägen“, der die ganze Aussteuer enthält, zu oberst in stolzer Haltung sitzen und nach der neuen Heimath fahren. Alles war mit grünen Laubgewinden geschmückt, bunte Bänder flatterten selbst an den Köpfen der Pferde.

O wie wurnte all das den alten Mann, wenn er dachte, daß er der Mittelpunkt all dieser Ehrenbezeugungen hätte sein können, wenn sein Sohn ihm nicht einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte! Und das um einer armen, niedrigen Dirne willen! Das konnte er ihm nie verzeihen. Er ging jedem aus dem Wege, der ihn hätte fragen können, und um nichts von all den Festlauten zu hören, wanderte er den harten so einsamen Pfad über die „Wacht“ hinaus durch den Wald nach der Neureuth zu, wo die ganze Bergwelt so herrlich vor dem Wanderer ausgebreitet liegt, — weit über den See und seine Berge hin, bis zu dem blauen, schneegekrönten Wendelstein, ja bis zum fernen Groß-Benediger.

Aber was kümmerte einen Menschen wie ihn die schöne Natur, nach der er ja nie gefragt hatte. Der kurze Tag ging auch schon zu Ende, er mußte an die Heimkehr denken, ehe es dunkelte. Und doch trat die Dämmerung früher ein, als er dachte; er sah kaum mehr auf den steiler durch welches Gebüsch abwärts führenden Pfaden. Sollte sein Sohn auch darin

des Handwerks auf diesem Wege erzielt worden sind, und insbesondere auch auf das württembergische, in die Centralstelle für Handel und Gewerbe auslaufende System von Einrichtungen und Maßnahmen im Interesse des Gewerbes hinwies. Nunmehr eine Anzahl von Ministerialkommissionen zum eingehenden Studium der württembergischen Einrichtungen nach Stuttgart entsandt worden. Diese Maßnahme bringt man mit der Absicht des Ministers in Verbindung, seine auf stärkere administrative Förderung des Kleingewerbes gerichteten Pläne bald zu verwirklichen.

Die demnächstige Conversion der älteren 3 1/2 procentigen Anleihen, also nicht derjenigen, die unlängst erst von 4 auf 3 1/2 proc herabgesetzt worden sind, scheint doch im Plane zu liegen, wie eine an die „Nat. Ztg.“ gerichtete Zuschrift andeutet.

Die Verhandlungen zur Beilegung des Krieges an der Berliner Productenbörse sind gescheitert, da über die Börsenvorstandsfrage, welche allein zur Erörterung stand, eine Einigung trotz der Bemühungen des der Versammlung vorsitzenden Oberpräsidenten v. Achenbach nicht zu erzielen war. Vor Eintritt in die Verhandlungen verlas ein Vertreter des Vereins der Getreidehändler eine Erklärung, worin die verächtliche Absicht der Regierung, im Besonderen des Handelsministers, anerkannt, aber auch betont wurde, daß die Auflösung der Feenpaßversammlungen unbedenklich erfolgt sei, und des weiteren betont wurde, daß die Verhandlungen nur dann zu einem Resultat führen könnten, wenn auf die Ehre der Getreidehändler, wie auf ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit gebührende Rücksicht genommen würde. Nur in diesem Falle sei ein dauernder Friede zwischen den beteiligten Kreisen möglich. Im Verlauf der mehr als dreistündigen Verhandlungen schloß die Verständigung an den Bedingungen über die Wahl und den Eintritt der Landwirtschaftsvertreter in den Börsenvorstand. Der Oberpräsident v. Achenbach erklärte darauf, daß er trotz des ungünstigen Resultats der bisherigen Verhandlungen die Hoffnung auf eine endliche Verständigung noch nicht aufgeben und entschlossen sei, die Verhandlungen fortzusetzen.

Daß dem preussischen Abgeordnetenhaus in der nächsten Session eine Vorlage betr. Regelung des Wahlrechts in Staat und Gemeinde mit Rücksicht auf die Ergebnisse der neueren Steuererhebung zugehen werde, wird von der „N. A. Z.“ für falsch erklärt.

Orient. Ob es gelingen wird, die drohende Krise abzuwenden, läßt sich auch heute noch nicht sagen, der Grund für diese Ungewißheit liegt in dem Umstände, daß der Sultan garnicht in der Lage ist, nach Vornahme seiner Entscheidung zu treffen, sondern, daß er den Verhältnissen, die weit stärker sind als er selbst, gehorchen muß. Trotzdem ist von den europäischen Mächten, insbesondere den drei Kaiserreichen, nichts unterlassen worden, um das drohende Unheil zu verschärfen. Auf die Weigerung der Pforte, Thessalien aufzugeben, hatte sich, wie erinnertlich, zuerst Kaiser Nikolaus von Rußland mit einem Hornschreiben an den Sultan gewandt und denselben in ebenso freundschaftlicher wie entschiedener Weise um Zustimmung zu den von den Völkern aufgestellten Friedensbedingungen ermahnt. Darauf ging in Peking ein Schreiben des deutschen Kaisers ein, welches die Hoffnung ausdrückt, der Sultan möge der Räumung Thessaliens keine Schwierigkeiten bereiten und sich nicht in Widerspruch mit dem Gesamtwillen Europas versetzen. Diese Äußerung des Kaisers hat im Palast Bestürzung erregt, da man dort vollständig auf Deutschland zählen zu können glaubte. Endlich hat Kaiser Franz Joseph ein Schreiben an den Sultan geschickt, dem eine ganz besondere Bedeutung beizumessen ist, weil dasselbe einmal im Einklang mit den übrigen Großmächten beschlossen wurde und weil es andererseits, obwohl nur ein Privatact des Kaisers in einem halbamtlichen Organ zur Publikation gelangte. Durch diese außerordentliche Form wird der Ernst der Situation gezeichnet. In den hervorragenden Diplomatenkreisen wird geäußert, die Kaiserdepeche bilde ein Zusammenhang mit der russischen Circularnote und dem Hand schreiben Kaiser Wilhelms die letzte ernste Warnung an den Sultan. Ferner wird versichert, daß, wenn die

Pforte nicht unverzüglich einlenke, ihr empfindliche Nachteile erwachsen würden. Bei weiterem ablehnendem Standpunkt sind Maßnahmen schärferer Art in Aussicht genommen. Die Vorkämpfer verhandeln angestrengt der drohenden Lage aufs eifrigste mit der Regierung des Sultans, die Friedensbedingungen der Mächte anzuerkennen; bisher ist jedoch alle Mühe vergeblich gewesen. — In Griechenland hat man die günstige Gelegenheit natürlich eifrig wahr genommen und eine Circularnote an die Mächte gerichtet, in welcher auf die Gefahren, welche durch die Verzögerung des Friedensschlusses für Griechenland erwachsen, in eindringlicher Weise hingewiesen wird. Privatdenklungen zufolge dürfte der Sultan sich jedoch bald dem Willen der Mächte fügen, sobald demnächst die Friedenspräliminarien unterzeichnet werden könnten. Man behauptet endlich auch, die letzten Collectivschritte der Mächte seien vom Sultan selber veranlaßt worden, um die Chauvinisten seiner nächsten Umgebung zu fügen und die Ueberzeugung habe, daß er, ehe er den Forderungen der Mächte nachgebe, als Vorkämpfer eines Deutschlands der einigen Europa bedürfe. — Daß die Pforte den Krieg fortsetzen werde, wird der „Köln. Ztg.“ als unbegründet bezeichnet.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeitung als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 13. Juli 1897.

— D. Der Kriegerverein 1876 Stolp hielt am 10. d. M. Abends 8 1/2 Uhr seinen monatlichen General-Appl im Schützenhause ab. Derselbe wurde von dem Vorsitzenden Herrn Major von Trotha mit einem dreifachen Kaiserhoch eröffnet. Nach Belang des Protokolls vom vorherigen General-Appl wurde zur Aufnahme von Kameraden geschritten. Ferner beschloß die Versammlung, daß zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins, welches im Jahre 1901 stattfindet, jetzt schon ein Fonds zur Bestreitung der Unkosten angelegt werden soll.

— Der Handwerkerverein feierte gestern Nachmittag im Reiter Wäldchen sein Sommerfest, welches unter großer Beteiligung seiner Mitglieder, begünstigt durch schönes Wetter, mit allerlei Belustigungen für Groß und Klein einen gemüthlichen Verlauf nahm. Ein kleines Tänzchen endete die Feier nach 11 Uhr.

— Zum Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Stargard i. P., welche demnächst eingerichtet wird, ist Dr. phil. Sobotta, von der gleichen Anstalt in Köslin ernannt. Wer bei dieser der zweite Lehrer und bei der ersteren Wandlehrer werden wird, ist noch nicht bestimmt.

— Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten. Das neue Gesetz, welches die Bezüge der Staatsbeamten bei Dienstreisen neu regelt und theilweise erhöht, ist, wie schon gemeldet, amtlich publicirt. Es tritt aber erst am 1. October d. J. in Kraft. Von da ab erhalten die Staatsbeamten bei Dienstreisen Tagegelder nach den folgenden Sätzen:

1. Activer Staatsminister	35 M.
2. Beamte der ersten Rangklasse	28 -
3. Beamte der zweiten und dritten Rangklasse	23 -
4. Beamte der vierten und fünften Rangklasse	15 -
5. Beamte, welche nicht zu obigen Klassen gehören, soweit sie bisher zu dem Tagegeldersatz von 9 M. berechtigt waren	12 -
6. Sabalternbeamte der Provinzial-, Kreis- und Lokalbehörden und andere Beamte gleichen Ranges	8 -
7. Andere Beamte, welche nicht den Unterbeamten zuzuzählen sind	6 -
8. Unterbeamte	4 -

Erstreckt sich eine Dienstreise auf zwei Tage und wird ste innerhalb 24 Stunden beendet, so ist nur das Einundehalbache der Sätze unter 1 bis 8 zu liquidiren.

Wird die Dienstreise an ein und demselben Tage angetreten und beendet, so tritt eine Ermäßigung der Tagegelder bei 1 auf 27 M., bei 2 auf 21 M., bei 3 auf 17 M., bei 4 auf 12 M., bei 5 auf 9 M., bei 6 auf 6 M., bei 7 auf 4,50 M. und bei 8 auf 3 M. ein.

An Reisekosten, einschließlich der Kosten der Gepäckbeförderung, erhalten:

- bei Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen gemacht werden können:
  - a Die § 1 unter 1 bis 4 bezeichneten Beamten für das Kilometer 9 Pf. und für jeden Zu- und Abgang 3 M.
  - Hat einer dieser Beamten einen Diener auf die Reise mitgenommen, so kann er für denselben 5 Pf. für das Kilometer beanspruchen:
  - b die im § 1 unter 5 und 6 genannten Beamten für das Kilometer 7 Pf. und für jeden Zu- und Abgang 2 M.;
  - c die im § 1 unter 7 und 8 genannten Beamten für das Kilometer 5 Pf. und für jeden Zu- und Abgang 1 M.
- bei Dienstreisen, welche nicht auf Eisenbahnen, Kleinbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden können:
  - a) die im § 1 unter 1 bis 4 genannten Beamten 60 Pf
  - b) die im § 1 unter 5 und 6 genannten Beamten 40 -
  - c) die im § 1 unter 7 und 8 genannten Beamten 30 -für das Kilometer.

Haben etwaßlich höhere Reisekosten als die unter 1 bis 2 festgesetzten angewendet werden müssen, so werden diese erstattet.

y. Bütow, 12. Juli. [Wahlversammlung] Die auf vergangenen Sonntag durch einen Herrn Hinge-Abtshagen einberufene liberale Wahlversammlung begann nach dem üblichen Kaiserhoch mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Nordost-Kreis Steinhauser-Obermühle. Redner berührte sich zu den Grundsätzen der freisinnigen Vereinigung. Nach ihm sprach der Reichs- und Landtagsabgeordnete Richter über das Thema: „Unsere inneren politischen Verhältnisse mit besonderer Bezugnahme auf den bevorstehenden Wahlkampf.“ Nach längerem Auseinanderhangeln mit dem Redacteur Winter, Anhänger der Volkspartei, wurde, nachdem auch noch Herr Bauerer, Besitzer Herr Hirsloft zur Einigung gemahnt, eine Resolution verlesen, nach welcher Herr Steinhauser die geeignete Persönlichkeit für den Wahlkampf ist, verlesen und Herr Steinhauser zum Kandidaten der freis. Vereinigung gewählt. Hiernach stehen sich gegenüber: Bauerer, Besitzer Gube (freis. Volkspartei) Steinhauser-Obermühle (freis. Vereinigung.) Jedenfalls gelingt es keinem der Beiden auch nur in eine Stichwahl zu gelangen, da „conservativ“ doch Lösungswort bleibt.

Pommersches Kreisturnfest.

Naugard, 11. Juli.

Es ist eine löbliche Sitte in der deutschen Turnerschaft,

daß sie bald größere, bald kleinere Abtheilungen zu Festen ernigt, auf denen ihre Mitglieder in edlem Wettkampfe um grünen Eichenkranz ringen und auf denen durch Vorkämpfer einfacher und schwieriger Turnübungen die Turnfische dem interessierten Publikum näher geführt werden soll. Dabei ist die Turner die nähere und weitere Umgebung ihres Heimortes kennen. Diesmal waren die Turner unserer Pommeren in dem niedlichen Kreisstädtchen Naugard vereint. Mit Kränzen, Eichenlaubgewinden und zahlreichen Fahnen das Landstädtchen in eine schön geschmückte Feststadt verwandelt. Mit Aufopferung und vieler Mühe war in dem der Stadt gelegeneren Wäldchen (auf dem Galberge) ein schöner Turnplatz mit guten Geräthen und amphitheatralisch angelegt worden für die Zuschauer vom Turverein Naugard hergestellt worden. Die Spitzen der Behörden, die ganze Bürgerschaft hatten daran gearbeitet, den Pommerschen Turnern den Beweis zu bringen, daß auch in unserm Pommerlande Gastfreundschaft der lebenswürdigen Weise geübt werden kann und daß hier ein Verständnis für die in der Turnerei enthaltenen Vorarbeiten ist.

Bereits am Sonnabend Nachmittag eilten von allen Seiten die Turner herbei und schon am Abend war der größte Naugards nicht geräumt genug, die Turner zum Festmahl zu fassen. Um 9 Uhr wurde der Kommerz eröffnet und nach dem das erste allgemeine Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ erklingen war, ergriff der königl. Landroth Herr von Bismarck, als Vorsitzender des Festauschusses das Wort, um befeuert aufgenommenes dreifaches Hoch auf Seine Majestät Kaiser anzubringen. Darauf übergab der Herr Landroth weitere Leitung des Festes dem Kreisvertreter Herrn Rechtsanwalt Leisner-Grabow a. D. Die Dankesworte, welche der Kreisvertreter der Behörde, den Bürgern, der Stadt und besonders dem Turverein Naugard spendete, fanden freudigen Wiederhall in der Feststadt und ihre gastfreundliche Bürgererschaft hatte in wenigen Stunden sich die Anerkennung der Turner errungen. Auch noch Herr Buchdruckereibesitzer Kleine, der Vorsitzende des Naugarder Turnvereins, der Ehrengäste des Vereins, die so an den Vorbereitungen mitgearbeitet haben, gedacht hatte, freute der Männergesangsverein die Anwesenden durch das schöne „Hohenzollernlied“. Durch Solovorträge ernteten die Namen Marmorgruppen bekannt) und viele Reden wurde die einzelnen Tischen gepflegte gemüthliche Unterhaltung unterbrochen und erst gegen Mitternacht trennten sich die Freiquartiere, die vielfach von Bürgern in lieblichster Weise gewahrt worden waren, aufzusuchen, um sich den wohlthuenden Schlaf zur Turnarbeit des nächsten Tages zu stärken.

Punkt 5 Uhr ertönte der Weckruf und weckte wohl wachem, der etwas zu spät die Kräfte aufgefunden hatte, sanft aus dem Schlafe. Nach Empfang der Morgens erst eingetroffenen Turner und Ausmarsch nach dem Festplatz begann anfanglich leicht regnerischem, im Laufe des Vormittags anhaltend schönem Wetter das Wettturnen. Letzteres angeschlossen einer längeren Pause während des Hauptausdienstes bis 1 1/2 Uhr. Nach Beendigung der Mittagspause folgte um 2 1/2 Uhr die Aufstellung zum Festmarsch, und in geschlossenem Zuge begaben sich die anwesenden 38 Vereine mit 37 Fahnen und insgesamt etwa 700 Turnern zunächst zum Marktplatz, der in dem schönen Bismarck-Denkmal einen prächtvollen Schmuck hat. Nach dem Gesang „O Deutschland hoch in Ehren“ begrüßte Herr Bürgermeister Schwarz, nach der städtischen Behörden die Turnerschaft und brachte, nach des Fürsten Bismarck, neben dessen Denkmal die Rednertribüne errichtet war, gedacht war, das Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser aus. Der Kreisvertreter Herr Rechtsanwalt Leisner-Grabow dankte hin und gab dem Dank für die gastfreundliche Aufnahme durch ein dreifaches „Gut Heil!“ auf die städtischen Behörden und die Bürgerschaft Naugards Ausdruck. Nunmehr begann der imposante Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz. Der Festzug aus frischer Kehle und froher Brust das Turnfest „Herbei, herbei, du deutsche Turnerschaft.“ Nunmehr nahm der allverehrte Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft Herr Dr. Mühl-Stettin das Wort zu von Begeisterung getragener zündender Ansprache, die in einem, einem Jubelsturm gleichend, erfolgte der straffe Aufmarsch zu den Eisenstab-Freibildungen des Kreises, die unter Leitung des Festturnwarts Seelig-Nauggen von etwa 260 Turnern ausgeführt wurden. Sämtliche Übungen gelangten durchweg gut mit Ausnahme der letzten Uebung, die des sonst üblich gewesenen allgemeinen Riegenturnens statt ein Turnen in den Gauen des Kreises statt. Der Riegenturne in 12 Riegen am Barren, Red und Pferd. Der Riegenturne zeigte ein gelungenes Keulenschwingen und Gesellschaftsübungen an 6 Barren. Dann zeigte eine Damenabtheilung Stärke von 16 Mitgliedern einen schönen Aufmarsch und Uebungen. An 2 Langstäben turnten je 4 Damen nach Takte der Musik. Es wurde bethätigt, daß auch eine Damenabtheilung unter der Leitung eines Herrn Gutes leistet. In vorpommersche Gau turnte in drei Schwierigkeitsgruppen ein in Kreuzform aufgestellten Barren und bewies, daß das Mannturnen den Zuschauer ein klareres Bild der Turnarbeit gibt als das allgemeine Riegenturnen, Musterriegeln und Riegeln wobei namentlich Köslin unter Mar. Josst Leitung schöne Theil auch erheiternde Leistungen bot.

Abends 7 1/2 Uhr verkündete Kreisturnwart Schröder die Sieger in nachstehender den Leistungen entsprechender Reihenfolge: 1. Otto Josst (Stett. T.-B.) 66 1/2 Punkte. 2. G. H. (St. T.-B.) 63 1/2. 3. Probst (St. T.-B.) 62 1/2. 4. H. (St. T.-B.) 58. 5. Leineweber (Stralsund) 55 1/2. 6. H. (St. T.-B.) 55 1/2. 7. Höpfel (Greifswald) 55 1/2. 8. H. (Schlawe) 55. 9. Marquardt (St. T.-B.) 54 1/2. 10. H. (St. T.-B.) 54 1/2. 11. Hunde (Cöslin) 52 1/2. 12. H. (Stargard) 51 1/2. 13. Josst (Cöslin) 50 1/2. 14. Weise (St. T.-B.) 50 1/2. 15. Kühn (St. Rfm. T.-B.) 49 1/2. 16. Hildebrandt (Stargard) 45 1/2.

Nach der von zarter Damenhand ausgeführten Besetzung der Sieger erfolgte der Einmarsch in die Stadt. Tags über den Turnern fand im Deutschen Hause und im Saffarischen Hause Kommerz im Hotel Mohloff statt.

### Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Der Sattlercongreg, welcher während der Osterfeiertage in Erfurt tagte, hatte beschlossen, an sämtliche Kriegsmünsterien der Einzelstaaten des deutschen Reiches eine Petition zu richten, in der die Petenten baten, das Reichsministerium möge bei Vergebung der Sattlerarbeiten darauf sehen, daß die Unternehmer die Arbeiten in eigenen Betrieben

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 13. Juli (Wolffs Bureau.) Meldungen aus Odde zufolge ist der an Bord des „Hohenzollern“ befindliche Lieutenant zur See Hahnke gestern Abend beim Belocipedfahren gestürzt und im Lazarett ertrunken.

Odde, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Wie nunmehr bekannt ist, wird die „Hohenzollern“ morgen nach Bergen in See gehen. Das Besondere des Kaisers ist zufriedenstellend.

Eger, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Gemeindevorstand beschloß, gegen die am Sonntag zur Anwendung gebrachten Polizeimaßregeln Verwahrung einzulegen und nahm einen Antrag an, wonach über die Vorkommnisse ein Bericht verfaßt und eine bezügliche Denkschrift dem Kaiser durch einen Deputirten überreicht werden soll.

Manila, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Die Hauptführer der Anständlichen haben sich unterworfen, die Uebrigen dürften durch Hunger zu bezwingen sein.

London, 13. Jul. (Wolffs Bureau.) Neutermeldungen aus Konstantinopel vom 11. d. M.: England und Frankreich haben ihre Antwort auf die Note der Pforte, in welcher letztere die Abfertigung türkischer Truppen zur Verstärkung nach Kreta anspricht, vorbehalten. Italien hat der Pforte mündlich nochmalige Erwägung dieser ihrer Absicht empfohlen.

London, 13. Juli. (Wolffs Bureau.) Dem Vernehmen nach geht aus dem Bericht des südafrikanischen Ausschusses hervor, daß das Comité während der Parlaments-Session keine Zeit gehabt hat, die Geschäfte der Chartered-Compagnie zu prüfen.

Marktberichte.

Gezahlte Getreidepreise in Pommern.

Am 12. Juli wurden für inländisches Getreide gezahlt in nachstehenden Bezirken:

Table with 5 columns: Bezirk, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer. Rows include Stolp, Neustettin, Kolberg, Naugard, Stettin, Anklam, Strohfund, Mag Stettin, n. Ermittlung.

Table with 5 columns: Bezirk, Raps, Spiritus, Kartoffeln, Rübsen. Rows include Stolp, Neustettin, Kolberg, Naugard, Stettin, Strohfund, Mag Stettin, n. Ermittlung.

Getreidenotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Butter-Bericht

von Gustav Schulze & Sohn, Berlin, d. 10. Juli 1897. Zu der Zeit der großen Schmelzen begeben sich gewöhnlich viele Familien auf die Reise und ist in Folge dessen während dieser Zeit der hiesige Consum recht schwach; dies zeigte sich bereits in dieser Woche.

Bei fester Tendenz blieben Preise unverändert. Amtliche Preisfeststellung. Hof- und Genossenschafts-Butter 1. Dual. per 50 Kilo Mark 96, 2. Dual. per 50 Kilo Mark 88, 3. Dual. per 50 Kilo — Mark. Abfallende 80 M. Margarine Mark 30—53.

Samen-Bericht von J. u. V. Wiffinger.

Berlin NO 43. 10. Juli 1897. Die Futterernte ist noch nicht überall beendet, weil die zu erntenden Massen weit über das Gewöhnliche hinausgehen; doch sind bei der längeren Dürre der vergangenen Wochen die Rüben in vielen Bezirken notleidend geworden, so daß sich in Herbstfrüchten ein hübsches Geschäft entwickeln konnte.

Wir notiren und liefern feidefrei, zu unseren höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten 96er Ernte: Inland. Rothflee 42—50, amerikan. 42—48, Weißflee fein bis hochfein 53—56, mittelfein 42—50, Schwedenflee 44—52, Weißflee 16—22, Tannenflee 30—45, Incarnatflee 19—22, Lucerne provencen 58—63, ungarische 50—54, sämmtlich mit ca. 95 pSt. Reimkraft; engl. Reygrass 10—14 1/2, ital. Reygrass 14—19, Timothee 20—26, Rnaulgrass 28—45, Schaffschwingel 12—20, Honiggrass 15—23, Wiesen-schwingel 24—35, Serabella 1896er Ernte 12—13 M., weißer virginischer Pferdegras-Saatmais 8, si bergrauer Buchweizen 9—9 1/2, gelber Senf ca. 10 1/2 M., Riesenpögel 11—13, Aderspögel 10—11, gelber Senf 14 bis 16, Sandwiden 11—13, Johannisvroggen 8—9 M. per 50 Ko. — Lupinen, gelbe bis 125, blaue bis 128, weiße bis 145 per 1000 Kilo ab Berlin.

Börsenberichte.

Stettin, 12. Juli. Wetter: Schön. Barometer 77 1/2 Mm. Thermometer + 17 0. Wind: Nord. Nichtamtlich: Spiritus per 10000 Liter pSt. loco ohne Faß 70er versteuert 40.80 M. nom. Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsen: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln. Kartoffelmehl per 100 Kilo incl. Säde für netto prima 16,00 M. Br., Secunda 14,50 M. Br. Kaputtchen, Stettiner Fabrikat, 5,75 M. Br. Prima Leintuchen loco 6,00 M. Br. per Ctr.

Table with 4 columns: Name, Amount, Name, Amount. Rows include Preuß. Centr.-Bod., Rom. Hypoth.-Bank, Reichsbank, Disk.-Command., Deutsche Bank, Dtsch. Reichsanleihe, etc.

Stolper Wetterbericht vom 12. Juli 1897.

Table with 4 columns: 8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr. Rows include Lufttemperatur, Barometerstand, Windrichtung.

Am 13. Juli. Sonnenaufgang: 3 Uhr 18 Min. Sonnenuntergang: 8 Uhr 17 Min.

Städtische Badeanstalt im Auer. Am 12. Juli Vormittags 10 Uhr: Wassertemperatur + 16 1/2 Grad R. Lufttemperatur + 15 Grad R.

Eisenbahnfahrplan.

Stolp - Stolpmünde.

(Vom 13. Juni bis 19. August.)

Table with 2 columns: Direction, Time. Rows include Stolp to Stolpmünde, Stolpmünde to Stolp.

Stolpethalbahn.

Table with 2 columns: Direction, Time. Rows include Stolp to Muttrin, Muttrin to Stolp.

Postenfahrplan.

Table with 2 columns: Direction, Time. Rows include Abfahrt von Stolp, Ankunft in Stolp.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 machen wir hierdurch bekannt, daß die berechnete Liste der hiesigen stimmungsfähigen Bürger in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. Jz. in unserm Stadtsecretariat, Rathhaus Zimmer 12, öffentlich ausgelegt wird.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind innerhalb dieser Frist mündlich oder schriftlich bei uns anzubringen.

Stolp, den 12. Juli 1897.

Der Magistrat.

Zwangs-Bersteigerung.

Mittwoch, den 14. Juli d. Jz. Mittags 12 Uhr werde ich in Kl. Gaujen, Bers.-Ort im Krug: 2 Schweine u. 16 Gänse öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher. Fruchtstr. 26.

Freiwillige Bersteigerung.

Zu Antrage des Herrn Konkursverwalters Zander werde ich Sonnabend, den 17. Juli d. Jz. von Vormittags 9 Uhr ab, Holzendorferstraße Nr. 26

1 Repositorium m. Glasf. 1 Flaschenrepositorium, 1 neuen Labentisch, 1 Tafelwaage (50 Kilo Tragkraft) mit Gewichten, ferner Concept-Seiden-Bergament und Löschpapier, Conto-Rotz-Wägen- und Silberbücher, Miniaturen, Schreib- u. Copiertinten, Tintenfass, Siegelack, Briefcassetten, Briefbogen und Couverts, Gratulations- und Visitenkarten, Trauerpapiere, Bilderrahmen, gefl. Nuppen, Federhalter, Bleistifte, Federkasten, Patentlöcher, Biniale, Reiszzeuge, Portemonnaies, Brief- und Cigarrentaschen, Poesie- und Bilderalbums, Spielwaaren, Schreibmappen, Schreibunterlagen u. diverse Galanteriewaren öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher. Fruchtstraße 26.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zum Bau des Stolper Kornsilos sollen vergeben werden. Geeignete Bewerber können die nöthigen Daten bei dem Stolper landw. Consum-Berein in Empfang nehmen. Stolper Kornverkaufs-Genossenschaft. E. G. m. b. H.

Hochfeinen neuen Schottenhering empfiehlt F. A. Bier. Probstr. 2.

Allerlei.

Berlin. Ermordet aufgefunden wurde gestern früh das, wie bereits gemeldet, seit dem 30. Juni vermisste elfjährige Schulmädchen Martha Barendorf aus Spandau. Die Leiche lag in einem Gestrüpp auf der Havelinsel Sommerwerder. Gestern früh landete ein Arbeiter aus Tegel auf der Insel Baumwerder, um dort Weidenruthen zu schneiden. Die Aufmerksamkeit des Mannes wurde durch intensiven Geruch nach einem nicht am Wasser stehenden Arbeiter gelenkt, und an das Gestrüpp herantretend, bemerkte er die Leiche eines kleinen Mädchens am Boden liegend. Dem Kinde war ein weißes Tuch derartig um den Hals geschlungen, daß der Mund zugebunden war. Die benachbarte Amtsbehörde vom Saatkübel stellte fest, daß die Leiche identisch ist mit der am 30. Juni aus Spandau entführten Martha Barendorf. Am Anschlag nach ist Martha Barendorf erdrosselt worden, nachdem sie vergewaltigt war. Genau darüber wird die Obduktion der bereits stark verwesten Leiche erst ergeben. Die Leiche verblieb am gestrigen Tage in der aufgefundenen Lage auf der mitunter Wochen lang von mehreren Menschen betretenen Insel. Die Gerichtscommission wurde am heutigen Morgen am Thortort erwartet.

Der bekannte Naturprediger Johannes Schönerer ist der von ihm bisher mit Feuerfächer vertretenen Lehre des Vegetarismus untreu geworden. Er erklärt öffentlich, daß er, „um neue Kräfte zu gewinnen“, sich entschlossen habe, wieder Fleisch zu genießen. In Vegetarierkreisen erregt der Abfall des langjährigen Vorkämpfers der natürlichen Lebensweise und fleischlosen Kost unliebsames Aufsehen. Kinderopfer für Eisenbahnen. Wie der chinesische Lloyd der Times entnimmt, findet unter dem chinesischen Volke die lächerliche Nachricht allgemeinen Glauben, daß man zum sicheren Bau von Eisenbahnen die Körper von Kindern notwendig braucht, und zwar müßte ein jeder derselben unter jeder Eisenbahnschwelle vergraben werden. Der russische Minister in Peking habe demnach die Kaiserin von China ersucht, ihm 2000 Kinder zu diesem Zwecke zu überweisen. Die professionellen Kinderübermacher machen sich diese wilden Gerüchte zu nutze, um ihrem Handwerk nachzugehen, in dem Glauben, die Schuld würde, wenn Kinder abhandeln kommen, auf die Schultern der Ausländer fallen. Die Idee, daß das Opfern von Kindern notwendig sei, ist überhaupt allgemein verbreitet. Vor Kurzem wurden z. B. fünf Kinder beim Wiederaufbau einer Brücke, die wiederholt eingestürzt worden war, aufgeopfert. Man nahm die Kinder aus armen Familien, die dafür ein Geldgeschenk erhielten. Die neue Brücke aus sehr starkem Material hergestellt worden ist, so hat sie auch bislang dem Wasserdruck widerstanden. Das Volk sieht aber diesen Umstand darauf zurück, daß durch die Opferung der Kinder der Flußgott beruhigt worden ist.

Neue Nachrichten.

Odde, 12. Juli. Das Befinden des Kaisers ist ganz befriedigend. Der mäßige Bluterguß in die linke Augenkammer hat sich in den Grenzen, welche unmittelbar nach der eingetretenen Verletzung festgestellt wurden.

Berlin, 12. Juli. Weder das Reichsmarineamt noch das Marinecabinet haben irgend welche officielle Meldung über den Unfall des Kaisers erhalten. Die „Nat. Ztg.“ erhielt auf eine Anfrage an hiesiger amtlicher Stelle die Auskunft, daß keine bemerkenswerte Nachricht vorliegt.

Fachmänner bezeichnen unter der Voraussetzung, daß nur Wundgeschwüre und nicht für das Sehvermögen wesentliche Theile verletzt worden sind, die Verletzung als eine leichte und ganz ungefährliche. Wenn es sich ausschließlich um einen Bluterguß in die vordere Augenkammer handelt, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieser in einigen Tagen auch ohne Specialbehandlung und ohne jede schlimme Folge verschwunden sein wird.

Nach einem Telegramm des „Berl. Tgl.“ aus Posen ist durch den dorthin entsandten Hofstaatssecretär Wassilow in der verflorenen Nacht der für heute angesagte Auszug des Kaisers nach Stolheim abgesagt worden.

Ob der Kaiser nach Berlin zurückkehrt, ist noch nicht bekannt. Der Monarch hat gestern die „Hohenzollern“ nicht verlassen. Seine telegraphische Correspondenz mit Berlin nahm in der verflorenen Nacht die ganze Telegraphenlinie in Anspruch.

Der „Post“ wird zu dem bedauernden Unfall geschrieben: Das Promenadenfest der kaiserlichen Nacht, das dem Kaiser und dem allerhöchsten Gefolge zum Aufenthalt an Deck in der Länge des Achterschiffes; auf ihm befinden sich sowohl der Kaiser als der Kreuzmast, die indessen eine Takelung nicht haben, sondern zum Signalisieren und zur Führung der Flaggen bestimmt sind, und bei der erheblichen Höhe der Masten von nicht unbeträchtlichem Gewicht sind. Ein Niederfallen der Bezüge auf die Masten genommen werden sollen, so daß an Bord des Schiffes zur Zeit des Unfalls ein kleineres Manöver zur Ausführung kam, was es auch der Sonntagsdienst an Bord eines Fahrzeuges, sei es in See oder auf einem Ankerplatz, ständlich mit sich bringt.

Berlin, 12. Juli. Der Staatssecretär des Reichs, v. Boddien, beabsichtigt sich alsbald zu verschiedenen Oberpostdirectionen zu begeben; zunächst wird er nach Leipzig, Erfurt, Kassel und Köln fahren.

Major v. Wismann war heute mit seiner Gemahlin beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zum Frühstück. Der deutsche Kriegerbund beabsichtigt, ein drittes deutsches Reichs-Krieger-Waisenhaus zu errichten. Drei neue Häuser für das neue Waisenhaus in Vorschlag gebracht: Berlin, Stettin und Hannover.

**Familien-Nachrichten.**

Geboren: Herrn Carl Kempe (Köslin) eine Tochter. Herrn Dr. Paul Fahn (Stettin) ein Sohn. Herrn Heinrich Unger (Danzig) eine Tochter.

Verlobt: Fräulein Marie Greifendorff (Schlawe i. Pom.) mit Herrn Arthur Benzlaff (Berlin).

Gestorben: Herr J. G. Plöb (Stettin)

**Bekanntmachung.**

In Folge Zurücknahme des Subhastationsantrages wird das Zwangsversteigerungsverfahren betreffend die Güter Seellig'schen Grundstücke Bankow Band 1 Blatt Nr. 8, Band 2 Blatt Nr. 35 und Band 2 Blatt Nr. 45 und der Termin am 13. August d. J. aufgehoben.

Stolp, den 10. Juli 1897.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Postpakete im Verkehr mit Peru.

Von jetzt ab können Postpakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 5 Kilo nach Peru versandt werden. In den Packeten sind drei Zoll-Inhaltsklärungen erforderlich. Die vom Absender voranzubehaltende Gebühr beträgt 3 Mark 80 Pfennig für jedes Paket. Die Beförderung nach Peru erfolgt über Hamburg mittels der durch die Magellanstraße verkehrenden Deutschen Postdampfer. Ueber die sonstigen Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Erfordern Auskunft.

Der Staatssecretär d. Reichs-Postamts.  
In Vertretung.  
Wittko.

**Bekanntmachung.**

Postanweisungen im Verkehr m. Peru.

Von jetzt ab können bei den Deutschen Postanstalten Postanweisungen nach Peru bis zum Betrage von 195 Sol de Plata (rund 400 Mk.) eingeliefert werden. In den Postanweisungen ist das für den internationalen Verkehr vorgeschriebene Formular zu verwenden, wobei der Abschnitt zu schriftlichen Mittheilungen benutzt werden darf. Die vom Absender zu entrichtende Postanweisungsgebühr beträgt 20 Pfennig für je 20 Mark. Ueber die sonstigen Bedingungen ertheilen die Postanstalten auf Erfordern Auskunft.

Der Staatssecretär d. Reichs-Postamts.  
In Vertretung.  
Wittko.

**Freibank.**

Mittwoch Vorm. 7 Uhr Verk. von gel. tob. Schweinef. à Pfd. 30 Pfg. u. von minderr. Kalbf. à Pfd. 25 Pfg. Die Schlachthof-Verwaltung.

**Apfelwein!**

blank in vorzüglicher Qualität, nicht säuerlich, empf. à Fl. 0,40 Mk. ergel. Glas Gebrüder Ladisch.

Gute Herrengarderobe billig zu verkaufen. Zu erkragen i. d. Exped. d. Btg.

**Mettwurst**

aus reinem Schweinefleisch mit und ohne Zwiebeln à Pfund 75 Pfg. A. Siede.

**Trunke**

(auch mit Selterswasser, zu Kaltischele u. f. w.) eignet sich vorzüglich

**Apfelwein,**

1 Flasche 35 Pfg. — 10 Flaschen 3 Mk. Liter im Faß von 20 L. an 10 Pfg. aus der Kellerei von

Rudolf Heintze,  
Wollmarkstraße 9

**Medicinal-**

**Ungarwein**

per 1/2 Lit.-Flasche Mk. 0,95 ohne Glas offerirt

A. P. Hillebrand,  
Blücherplatz 10.

**Gothaer Lebens-Versicherungs-Bant.**  
Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718 1/2 Mill. Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.

**Neeller Ausverkauf!**

Mit dem heutigen Tage löse ich mein am hiesigen Ort bestehendes

**Herrn-Garderoben-Geschäft**

auf und stelle daher mein bedeutendes Lager in

**Tuchen, Buckskins, Anzug-, Paletot- und  
Beinkleider-Stoffen**

in durchweg reellen Fabrikaten zum gänzlichen Ausverkauf.

Sämmtliche Waaren werden von mir zu und unterem Einkaufspreise abgegeben.  
Stolp, den 1. Juli 1897.

**Julius Hausen.**

Offertire meine allerseits gut anerkannten



in den verschiedensten Sorten für Handwerker, Damenschneiderei und Familien-Gebrauch.

Preise billigst.

Zahlungsbedingungen coulant.

**Reparaturen**

werden gut und billig in meiner Werkstätte ausgeführt.

Ersatztheile stets vorräthig.

**Herm. Klemm.**

Paradiesstraße Nr. 13.

**Krieger- und  
Militär-Verein**

Stolp, Stadt und Land.

**General-Versammlung**

findet erst Donnerstag, den 15.

Juli, 8 1/2 Uhr Abends statt.

Der Vorstand.

**Ortsverein der Fabrik-  
und Handarbeiter.**

Inr Leichenfeier des Mitglieds A Paschelke treten die Genossen Donnerstag den 15. Juli Nachmittags 4 1/2 Uhr im Vereinslokal Buggert an. Unrecht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.  
Der Vorstand.

Ich verreise auf einige Tage, Herr Dr. Böttcher wird mich vertreten.

Dr. Westphal.

Hierdurch theilen wir mit, daß wir den Einkauf der Kartoffeln nicht wie bisher einem General-Aufkäufer übergeben, sondern daß wir denselben für diese Campagne direct bewirken werden. Wir bitten deshalb die Herren Producenten und Händler sich mit uns z. Bt. in Verbindung zu setzen u. Offerten zu machen.  
Stolper Stärke- und Kartoffelmehl-Fabrik,  
Actien-Gesellschaft.

**Zimmergesellen**

werden bei gutem Accord, Verbinden und Nichten von Landbauern sofort gesucht.

Keding, Bangeschäft, Köslin.

Dom. Wintershagen A sucht sofort einen unverheir.

**K u t s c h e r.**

v. Uckermann.

**Ein Dienstfeger,**

der auch weiß sehen kann, sofort gesucht.  
Emil Meissner, Töpfermstr.  
Tempelburg

Suche einen ordentlichen älteren Arbeiter bei einem Pferde-Gumbiner Chauffee 1.

**Ein ordentliches  
Mädchen**

vom Lande in gesetzten Jahren, die in einem Materialgeschäft thätig gewesen ist, wird für die Stadt für ein gleiches Geschäft gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. October ein

**1. Stubenmädchen,**

das die Wäsche gründlich versteht, sowie in Handarbeit erfahren, und ein

**2. Stubenmädchen,**

das Nähen gelernt hat.  
Frau Elisabeth Fliessbach,  
Chotischewke b. Zelafen.

**Verkäuferin,**

gewandt, von guter Figur, zum 1. September gesucht.  
A. Wunderlich, Köslin.

Dom. Segenthin bei Schlawe sucht zum 1. October eine tüchtige

**erfahrene Meierin**

(holstein. Butterfaß).

**Einladung zum Abonnement auf:  
Die Arbeitsstube**

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canvastuderei, Application, Plattstich, Filz-Gewebe und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickerarbeiten u. c.

Monatlich ein Fest mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit feinem colortierten, stilgerechten Originalmuster und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

**Einige Urtheile aus dem Abonnementkreise:**

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich die „Arbeitsstube“ als eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Felde der Lehrerin noch einer Familienmutter fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem Jahre 1879 und fand darin stets schöne, praktische Arbeiten dargestellt und immer so viele, daß die Kleinsten wie die Erwachsenen nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu finden. — Daher trachte ich stets die „Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs Wärmste anzupfehlen.“  
Bojanczuk (Butowina).  
Jenny Richter.  
„Mit Freuden spreche ich Ihnen die gebührende Anerkennung aus. So gediegene, geschmackvolle, dabei leicht auszuführende Arbeiten bringt keine andere Zeitschrift. Möge unser Diebeling immer weitere Verbreitung finden.“  
Oboefsrhna Marie Schubert.  
„Die Arbeitsstube ist mir die liebste, von allen anderen derartigen Blättern weil sie schöne, gediegene Sachen mit guter leichtfaßlicher Anleitung zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte die Arbeitsstube nie mehr missen.“  
Löwenberg. Frau U. v. d. Wenje.  
„Die Arbeitsstube bietet bei billigstem Preise eine solche Menge von praktischen d. h. wirklich leicht auszuführenden, geschmackvollen Mustern, die besonders gut sich für den Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß ich nicht anstehe, dieselbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu empfehlen.“  
Nürnberg.  
Caroline Briegleb, Arbeitslehrerin.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

**Iduna. 110 Millionen Mark.**

Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft z. Halle a. S. Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 30 Millionen M. Der Gewinn-Uberschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft, in Stolp die General-Agentur.

**Gelenk-Rheumatismus.**

Es freut mich sehr, Ihnen mittheilen zu können, daß ich von Gelenkrheumatismus befreit bin, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erstatte. Nachdem 2 im Krankenhaus gemachte Curen erfolglos geblieben waren, ist dieses günstige Resultat Ihrer brieflichen Behandlung um so mehr zu schätzen. Ich werde mich bemühen, in Zukunft Ihr Heilverfahren nach Kräften weiter zu verbreiten. Ich habe Ihnen so lange nicht geschrieben, weil ich fürchte, die Krankheit möchte sich erneuern, was aber nicht der Fall gewesen ist. Werde mich in Zukunft bei einer Krankheit sofort an Sie wenden. Feldmarkt, Dülmen in Westfalen, den 13. November 1896. Anton Brüning, Webermeister. — Gesehen, Dülmen, d. 13. November 1896, Magistrat der Stadt Dülmen, der Bürgermeister: Fockefeldt = Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).

Hotel zum „Stolper Bap...“  
Stolpmünde.  
Winter u. Sommer-Resort.  
M. Knocke.  
Mittagstisch in und außerdem  
à Portion 75 Pfg. bis 1,00.

Meine Bierfässer  
bitte ich mir urgeber d am F...  
A. P. Hillebrand, Stolp

Färberei  
und  
chem. Waschanstalt  
für Damen- und Herrenwäsche  
W. Berkhalp  
Langestraße 22

Für Schulen  
Ueberweisungs-Zeugnisse  
und  
Schulversäumnis-Zeugnisse  
in der neu vorgeschriebenen  
Form und bei uns zu haben.  
F. W. Feige's Buchhandlung  
Stolp i. Pom.

!! Triumph-Accord-Zithern  
! Sensationell!  
patent, hochleg u. sol. Instrumente  
von Seb. Hof. spielbar, sowohl  
Notenheft, wie mit einschaltbaren  
Notenblättern, 6 Accorde, 25  
prächtiger, voller Klang, mit  
Zubehör und 5 Notenheften, nur  
100 Stücke enthaltend, nur  
13,75 mit Verp. gegen Nachzahlung  
Tägl. ungeford. Belobig.  
bereitwilligst.  
Richard Kox, Musikant  
Duisburg.

Die Deutsche  
COGNAC  
Compagnie  
Löwenwarter & Co.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.  
Lieferant zahlreicher Apotheken  
sowie staatlicher und städtischer  
Krankenanstalten, öffentl.  
COGNAC  
VON VIELEN ARZTEN ALS STÄRKUNGSMITTEL EMPFOHLEN.  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die  
französischen Cognacs und ist deshalb von  
sicheren Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
käufl. zu Originalpreisen  
1/2 Lit.-Flaschen in Stolp  
Herren A. Lemme & Co.

Stolper Marktpreise  
vom 10. Juli 1897.

Ware	Preis
Weizen gut	pr. 100 kg.
" mittel	
" gering	12
Roggen, gut	11 80
" mittel	11 60
" gering	
Gerste, gut	
" mittel	
" gering	13 50
Hafer, gut	13 20
" mittel	13 00
" gering	17
Erbsen, gelbe zum Kochen	50
Speisebohnen, weiße	50
Binsen	4 60
Kartoffeln	4 50
Rübspross	4
Krautstroh	5
Heu	
Kindfleisch v. d. Renle, Banchfleisch	pr. 1 kg. 1 80 1 70 1 60 1 50 1 40 2 20
Schweinefleisch	
Rahm	
Speck, geräuch.	
Erdbeeren	
Eier	